

Hochschule für Musik Detmold

Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn

Hauptseminar: Beethoven und Schubert

Leitung: Dr. Jürgen Arndt

WS 2005/06

Späte Streichquartette von Beethoven und Schubert

Franz Schubert: Streichquartett a-Moll „Rosamunde“, op. 29 (D 804)

Ludwig van Beethoven: Streichquartett a-Moll, op. 132

Leseprobe

Kürzungen sind durch [...] angegeben.

Vorgelegt von:

Rafael Gütter

Wenkenstraße 94

32105 Bad Salzuflen

Studiengang:

Schulmusik, Ein-Fach-Lehramt Musik für die Sekundarstufe II

5. FS

Datum der Abgabe: 20. März 2006

Inhaltsverzeichnis

1 EINFÜHRUNG.....	2
1.1 EINLEITUNGSGEDANKEN.....	2
1.2 VORGEHEN UND ZIELE DER ARBEIT.....	2
1.3 ZUR BEDEUTUNG DES STREICHQUARTETTS ZUR ZEIT BEETHOVENS UND SCHUBERTS.....	3
1.4 DAS STREICHQUARTETT BEI BEETHOVEN	5
1.5 DAS STREICHQUARTETT BEI SCHUBERT.....	6
2 ZU DEN AUSGEWÄHLTEN WERKEN.....	7
2.1 BEGRÜNDUNG DER WERKAUSWAHL.....	7
2.2 SCHUBERTS STREICHQUARTETT A-MOLL OP. 29 (D 804) „ROSAMUNDE“.....	9
2.3 BEETHOVENS STREICHQUARTETT A-MOLL OP. 132	10
3 DIE KOPFSÄTZE BEIDER WERKE IM VERGLEICH	11
3.1 DER 1. SATZ BEI SCHUBERT.....	11
3.2 DER 1.SATZ BEI BEETHOVEN	13
3.3 VERGLEICH BEIDER KOPFSÄTZE	15
4 WEITERE SÄTZE UND DEREN BESONDERHEITEN.....	17
4.1 ANALYTISCHE GEDANKEN ZU AUSGEWÄHLTEN SÄTZEN	17
4.1.1 Schubert: 2.Satz	17
4.1.2 Schubert: 4.Satz	18
4.1.3 Beethoven: 3.Satz.....	18
4.1.4 Beethoven: 4.Satz.....	19
4.2 AUSGEWÄHLTE VERGLEICHSPUNKTE	19
4.2.1 Formale Anlage	19
4.2.2 Außermusikalischer Bezug.....	20
4.2.3 Gesangliche Elemente – Bezug zur Vokalmusik	20
4.3 FAZIT - DURCHBRUCH ZU EINEM NEUEN GATTUNGSVERSTÄNDNIS.....	21
5 LITERATUR.....	23

1 Einführung

1.1 Einleitungsgedanken

Beethoven und Schubert lebten fast zeitgleich und hielten sich über weite Strecken gemeinsam in Wien auf. Da aus heutiger Sicht Beethoven eher als Klassiker und Schubert als Romantiker angesehen werden¹, aber beide gleichermaßen als überragende Lichtgestalten der Musikgeschichte gelten, ist es höchst interessant zu vergleichen, wie sich beide Komponisten auf ihre eigene Art und Weise mit der damals als anspruchsvollste Gattung der Kammermusik geltende Form, dem Streichquartett², auseinandergesetzt haben. Beide Komponisten haben sich in ihrem Leben ständig weiterentwickelt und ihr eigenes kompositorisches Profil geschärft. Eine Betrachtung der jeweils zuletzt entstandenen Werke ist aus dieser Perspektive besonders aufschlussreich, da man die jeweiligen Unterschiede und Entwicklungsrichtungen, die jeder der beiden bis zum Lebensende erreicht hat, kontrastreich gegenüberstellen und vergleichen kann.

1.2 Vorgehen und Ziele der Arbeit

Die jeweils zuletzt entstandenen Werke auf dem Gebiet der Gattung Streichquartett von Beethoven und Schubert sollen in dieser Arbeit in ihrer grundlegenden Art untersucht und verglichen werden. Dazu wird zunächst die Entwicklung und die Bedeutung der Gattung zur Zeit beider Komponisten abrissartig dargestellt und anschließend von jedem Komponisten ein Überblick über die auf diesem Gebiet geschaffenen Werke gegeben, um den Entstehungszusammenhang des jeweiligen Spätwerks zu beleuchten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Vergleich von Schuberts Streichquartett a-Moll op. 29 (D804) und Beethovens Streichquartett a-Moll op.132. Nach einer Begründung der Werkauswahl mit entsprechenden Erläuterungen zum jeweiligen Kontext der Entstehung werden die Kopfsätze direkt miteinander verglichen. Vergleichsrelevante Besonderheiten ausgewählter weiterer Sätze werden zunächst getrennt analysiert, um dann in einem übergeordnet vergleichenden Kontext dargestellt zu werden. Ziel der Arbeit ist

¹ Ich beziehe mich hier auf eine landläufig vorherrschende epochale Zuordnung beider Komponisten, welche zwar in der Literatur nicht unwidersprochen bleibt, vor allem in der Sekundärliteratur aber häufig getroffen wird. Vgl. u.a. P. Schnaus, Die Musik des 19. Jahrhunderts, in: *Europäische Musik in Schlaglichtern*, 1990, S. 309-314

² s. L. Finscher, Art. Streichquartett, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 8, 1994, Sp. 1927

das Herausarbeiten von unterschiedlichen Herangehensweisen, Kompositionstechniken, Ausdrucksformen und Absichten der beiden Komponisten im Hinblick auf die vorgestellten Werke. In den Kapiteln 4.2-3 werden entsprechende Schlussfolgerungen gezogen und als Fazit in Kapitel 4.3 zusammengefasst.

1.3 Zur Bedeutung des Streichquartetts zur Zeit Beethovens und Schuberts

Joseph Haydn kommt bei der Schaffung der Gattung Streichquartett eine maßgebliche Erfinderrolle zu.³ Aber als er gegen Ende der 1750er Jahre die Gattung zunächst noch mit fünfsätzigen Divertimenti begründete, entstanden fast zeitgleich Werke von Luigi Boccherini und Georg Philipp Telemann. Aus den Vorläufern der barocken Triosonate, der italienischen Sinfonia und der im deutschsprachigen Raum geprägten Quartett-Divertimenti bildete sich die neue Gattung als ein von Anfang an mit höchsten Wertmaßstäben belegter Weg um neue kompositorische Entwicklungen, wie u.a. die Lösung vom Generalbass und die zunehmende Gleichberechtigung und Individualisierung der Einzelstimmen in eine angemessene musikalische Form zu gießen. [...]

[...]

2 Zu den ausgewählten Werken

2.1 Begründung der Werkauswahl

Um ausgehend von allgemein vergleichenden Aussagen über die späten Streichquartettwerke und deren Entstehungskontext von Beethoven und Schubert zu detaillierteren Aussagen vorzudringen, erscheint es schlüssig, zwei geeignete Streichquartette auszuwählen, um daran exemplarisch Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu untersuchen und zu daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen zu gelangen. Die Bezeichnung Spätwerk ist bei Schubert aufgrund seines unerwartet frühen Todes problematisch. Man kann sicher davon ausgehen, dass Schubert, wenn er ein ähnliches Lebensalter wie Beethoven erreicht hätte, noch weitere Streichquartette geschrieben hätte und auch sein Kompositionsstil weiter gereift wäre. Wenn man diesen Aspekt berücksichtigt, könnte

³ vgl. L. Finscher, Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Sp. 1931 ff.

es sinnvoll erscheinen eines der letzten Quartette Schuberts mit einem Werk aus der mittleren Schaffensperiode von Beethoven zu vergleichen. [...]

[...]

5 Literatur

Dürr, Walther (Hrsg.); Krause, Andreas (Hrsg.): Schubert Handbuch, Kassel u.a. 1997, S. 484-490

Finscher, Ludwig: Art. Streichquartett, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, hrsg. von demselben, Bd. 8, Kassel u.a. 1994, Sp. 1924-1989

Fornier, Johannes: Streichquartette, in: *Konzertführer Ludwig van Beethoven*, Leipzig 1988, S. 182-209

Helm, Theodor: Beethoven's Streichquartette, Leipzig 1910, S. 267-295

Kunze, Stefan (Hrsg.): Ludwig van Beethoven – Die Werke im Spiegel seiner Zeit, Regensburg 1987, S. 590-593

Mattheson, Johann: Der vollkommene Capellmeister, Faks.-Nachdr. d. Ausg. Hamburg 1739, hrsg. von Margarete Reimann, Kassel u.a. 1954

Platen, Emil (Hrsg.): Vorwort zur Taschenpartitur, Streichquartett a-Moll op. 132 von Ludwig van Beethoven, München: Henle, 2002

Quantz, Johann Joachim: Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen, kritisch rev. Neudr. nach dem Original Berlin 1752, 2. Aufl., hrsg. von Arnold Schering, Leipzig 1926

Riezler, Walter: Schuberts Instrumentalmusik, Zürich 1967, S. 49-52

Scherliess, Volker: Strenge und Ausdruck – zu Beethovens Quartetten, Begleittext zur CD, Artemis Quartett, AM 1245-2, 2000

Schnaus, Peter (Hrsg.): Europäische Musik in Schlaglichtern, Mannheim u.a. 1990, S. 309-314

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst, Wien 1806, Reprint Hildesheim 1990

Siegele, Ulrich: Beethoven – Formale Strategien der späten Quartette, in: *Musik-Konzepte 67/68*, hrsg. von Heinz-Klaus Metzger u. R. Riehn, München 1990, S. 5-41